

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Klemenens

Adresse: Саратовъ, католич. семинарія, I. Крушинскому. ober: Саратовъ, типо-лит. Г. X. Шельгорнъ и К^о, д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. Amtliche Nachrichten. — Christliche Ostern. — Die Pfarrei Kasigkaja. — Eine edle Frau. — Der Tod eines Bettlers. — Verschiedene Zugvögel. — Warum Peter Blum soviel Kartoffel baut. — Lohn des Rosenkranzgebetes. — Vom Kriegsschauplay. — Korrespondenz. — Aus Welt und Kirche. — allerlei. — Ankündigungen.

Amtliche Nachrichten.

29. März. Ernamt: P. Franz Scherer zum Pfarrer von Straßburg, Dekanat Odesja.

Christliche Ostern.

„Lasset uns also Ostern halten nicht im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im ungesäuerten Brote der Reinheit und Wahrheit.“ I. Kor. 5, 8.

Da kamen die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, (zu Jesus) um ihn zu versuchen, und sie baten ihn, er möchte sie ein Wunderzeichen vom Himmel sehen lassen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: . . . Das böse und ehebrecherische Geschlecht verlangt ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben, als das Zeichen Jonas', des Propheten.“ (Matth. 16, 1. 4.) Der göttliche Heiland hatte in seinem öffentlichen Leben Hunderte von Beweisen seiner Gottheit gegeben, und doch wollten seine Feinde nicht daran glauben. Sie verlangten ein Zeichen am Himmel. Das war von ihrer Seite eine Schlaueit, denn jene Wunder, welche Christus der Herr gewirkt hatte, waren so offenbar, daß sie nicht weggeleugnet werden konnten. Wirke nun Jesus ein Zeichen in der Luft, so glaubten die Pharisäer es leichter fertig zu bringen, ihn der Zauberei zu beschuldigen. Aber was ist alle menschliche Schlaueit gegen die göttliche Weisheit. Der Heiland weist sie hin auf das Zeichen des Propheten Jonas, d. h. auf das Wunder seiner (Christi) Auferstehung; denn das dreitägige Verweilen Jonas' im Bauche des Fisches war ein Vorbild der Auferstehung Christi. Es kam der lang ersehnte Ostersonntag, und der Engel verkündete: Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ (Matth. 28, 6.) Einige von den Wächtern eilen in die Stadt und berichten „alles, was sich zugetragen hatte.“ Die frommen Frauen: Maria Magdalene, Johanna, und Maria, die Mutter Jakobs, teilen den Aposteln die Auferstehung mit, diese glauben nicht eher, bis sie sich selber von der Wahrheit dieses Wunders überzeugt haben. (Luk. 24, 11. 34.) Die ganze Stadt gerät in Aufregung. Es ist Wahrheit, wirkliche Wahrheit: Christus ist wahrhaft auferstanden und mehreren Personen erschienen. Und was thun die Pharisäer? Jetzt haben sie ein größeres Zeichen, als sie verlangt hatten. Christus hat selbst den Tod überwunden und dadurch seine Gottheit bis zur größten Klarheit erwiesen. Allein die Feinde blieben verstockt. Sie wollen nicht glauben und glauben nicht. Ihre eigene Bosheit und List hatte sie überführt und beschämt. Wider ihren Willen mußten sie dafür sorgen, daß über die wahrhaftige Auferstehung Christi nicht der geringste Zweifel ob-

walte. „Es versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt habe: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen und ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden! und so der letzte Irrtum ärger würde als der erste.“ (Matth. 27, 62—64.) Und was that Pilatus? Er gewährte den Feinden Jesu mehr, als sie gebeten hatten. Die Art und Weise, das Grab zu bewachen, stellte er vollends ihrem Gutdünken anheim und gab ihnen die notwendigen Soldaten dazu. Die Pharisäer ließen es nun auch nicht an Vorsicht fehlen. „Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.“ (Matth. 27, 66.) Hier triumphiert die göttliche Weisheit. Die Pharisäer müssen es selber so einrichten, daß ihnen auch der geringste Scheingrund für ihren Unglauben genommen werde. Aber ihre Bosheit ist grenzenlos. Die Hohenpriester „versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rat und gaben den Soldaten viel Geld, und sprachen: Saget: Seine Jünger sind bei der Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, da wir schliefen.“ (Matth. 28, 12. 13.) Da haben wir die Vorbilder aller Ketzer und Irlehrer. Wie jene aus Hofart nicht glauben wollten und zu Grunde gingen, so auch diese. Solche Ungläubige gibt es unter den Klemenenslesern — Gott sei Dank! — nicht. Doch die Pharisäer sind das Muster auch noch für eine andere Klasse von Menschen. Sie wiesen jegliche Gnade ab und verharrten hartnäckig in ihrem bösen Willen. So machen es auch manche Christen. Es kommen Ostern. Während der hl. Fastenzeit wurden sie wiederholt gemahnt, ihrer Pflicht nachzukommen und die hl. Sakramente zu empfangen, leider hatten sie für diese Mahnungen nur taube Ohren. Sie wollen Ostern halten, aber im alten Sauerteige, d. h. in den alten Sünden.

Ein jeder, der vor Ostern die hl. Sakramente nicht empfängt, obwohl es ihm, wenn auch unter Schwierigkeit, möglich war, kann keine guten, christlichen Ostern haben; denn seine Seele ist noch mit dem Schmutze der alten Sünden befleckt. Wie die Pharisäer alles thaten, um ihren Unglauben in ein recht klares Licht zu stellen, so machen es auch diese Leute. Sie schmücken ihre Häuser und ziehen neue Kleider an. Sie bekennen somit, daß es unstatthaft sei, an einem so hohen Feste in alten Kleidern zu erscheinen, und denken nicht daran, daß, wenn dieses schon für den Leib gilt, es für die Seele doppelte Geltung habe. Dadurch verurteilen sie sich selber. „Feget aus den alten Sauerteig,“ mahnt der hl. Apostel Paulus, (I. Kor. 5, 7.) und der hl. Jo-

stück“ auch probieren.“ -- Will nicht jemand von den geehrten Klemenslesern auch diese Probe anstellen, um dann der Redaction über den Erfolg zu berichten? Es könnte das manchen einen Nutzen bringen. Wir wollen hoffen, daß sich nicht bloß einer findet, sondern mehrere darauf eingehen. Hieronymus.

Lohn des Rosenkranzgebetes.

Im Jahre 1871 brach in Frankreich der Romunaufstand aus, und eine große Menge bekämpfte die Regierung und ihre Anhänger. Solch ein Haufen Aufständischer hatte einen Bruder aus der Genossenschaft der christlichen Schulen gefangen genommen und ihn gezwungen, an der Befestigung eines Ortes arbeiten zu helfen. Bei dieser Arbeit beschäftigt trafen ihn die Truppen der Regierung, und er wurde mit einer Menge anderer als Revolutionär nach Paris geführt, wo sie ins Gefängnis geworfen wurden. Sie weilten noch nicht lange im Kerker, als ein Mann die Thüre öffnete und mit barscher Stimme hineinrief: „Fünf Mann!“ Die fünf nächsten am Ausgange verließen das Gefängnis. Eine Weile darauf zeigte eine Reihe von Schüssen an, daß sie getötet worden waren. Nach einer kleinen Pause verließen weitere fünf das Gefängnis, und auch diese fielen unter den tödlichen Kugeln der Soldaten. Und so ging es immer fort. Endlich zählte auch der Bruder zu den nächsten fünf. Er zitterte und bebte. Man führte ihn in einen Saal, fragte ihn über mehreres aus und verurteilte ihn, da er seine Unschuld nicht beweisen konnte, zum Tode. Umsonst waren seine Beteuerungen, daß er kein Vaterlandsverräter sei, umsonst seine Bitten, umsonst seine Thränen. Die Richter verlangten Beweise, und er konnte sie nicht bringen. Schon führte man ihn zum Tode. Da greift er in die Tasche und zog triumphierend einen — Rosenkranz hervor. Die Richter, durch diesen Gegenstand etwas milder gestimmt, begangen von neuem das Verhör und nach langem Fragen stellte sich heraus, daß er nur mit Gewalt unter die Aufständischen gekommen sei, und er erhielt die Freiheit. Der Rosenkranz rettete ihm das Leben. — Wo hast du denn den deini- gen? — Bete ihn fleißig; er kann auch dich einmal aus einem großen Unglücke retten durch die Fürbitte der Mutter Gottes.

Vom Kriegsschauplatz.

Es fehlt nicht mehr viel, so geht es dem englischen Oberanführer Generalissimus Roberts in der „eroberten“ Hauptstadt des Freistaates — Bloemfontein ebenso wie Napoleon in Moskau im Jahre 1812. Seine ungeheure Truppenzahl ist ermattet und zur Unthätigkeit verurteilt, da jetzt Roberts weder vor- noch rückwärts ziehen kann; denn die Buren umzingeln ihn nach und nach von allen Seiten und wollen daraus ein Vadsynith im großen machen; ihm bleibt daher weiter nichts übrig als sich zu verschanzen, was er auch eilig thut. Nicht besser, wenn nicht schlechter geht es auch den anderen englischen Anführern. So hat nach einem Privattelegramm der Burengeneral de Wet am 7. April die Engländer bei Merkanfontein geschlagen: 600 Engländer sind getötet und verwundet und 800 gefangen genommen. Die Verluste der Buren waren ganz unbedeutend: 35 sind getötet und 75 verwundet. Der Feldherr des belagerten Mafeking Baden-Poel soll an einer erhaltenen Wunde gestorben sein. Die Stadt selbst befindet sich in einer Lage, wie sie nicht schlechter sein kann. General Gatacre ist bereits in Gnaden nach London abgelassen worden. Auch sollen noch andere Veränderungen im englischen Heere vorgenommen werden. Die nächsten Tage werden wohl noch manche Überraschung bringen.

Korrespondenz.

Sofijewka. (Gouv. Charkow.) 5. März. Aus dem „Klemens“, wie auch aus der „Odeffaer Zeitung“ ersah ich, daß im Chersonschen Gubernement und im Ismailischen Kreise viele Tausende Menschen von der Hungersnot heimgesucht sind und die größte Not leiden, daß aber auch viele christlich gesinnte Personen zur teilweisen Linderung dieser großen Not nach Möglichkeit ihr Scherflein beigetragen haben und heute noch beitragen. So oft nun der Postträger neue Blätter brachte, ob „Klemens“ oder „Odeffaer Zei-

tung“, kamen Neugierige, um zu erfahren, wie es mit dem Burenkriege steht. Sobald nun die Kriegssache durchgelesen und beurteilt war, verlas ich den Versammelten das Notgeschrei der Hungerleidenden und die Register der Barmherzigen, die den Armen mit Liebesgaben zu Hilfe kamen. Darauf forderte ich alle meine bemittelten Kollegen auf, zur Linderung der großen Not ebenfalls etwas beizutragen. Geschah meine Aufforderung z. B. am 20. Januar, i war gerade irgend ein Hindernis, das das Geben ausschob; entweder war der Weizenpreis gefallen, oder der Weg zu schlecht oder sonst irgend was, um den zur Liebesgabe übrigen Groschen flüssig zu machen. Von dem vorhandenen Gelde kann dieser Liebesgroschen natürlich nicht genommen werden; man braucht ja dasselbe zum Kartenspiel, und zudem fällt auf übermorgen, als den 22. Januar, das Geburtsfest des Hauswirts, der Hauswirthin oder gar der heiratsfähigen Tochter, und da ist das vorräthige Geld notwendig. Es gibt da eine Gesellschaft von Gratulirenden, welche aufs beste bewirtet werden muß. Es muß da alles mögliche von Imbissen und Getränken sein, und solche Bewirtung von 15—20 Personen kostet Geld!

Auf diese Art ist nun der Anfang des Monats März herangefommen, und die Wege nach der Stadt sind unfahrbar, nachdem kommt die Saatzeit, und die Liebesgaben für die Notleidenden sind auf den Geburtsfesten der Familien verzehrt worden, wofür einmal keine Belohnung zu hoffen ist. A. B.

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Wie hoch ist der Unterhalt unseres Seminars im vergangenen Jahre zu stehen gekommen? Das zeigen folgende Zahlen. Vorausgabte wurde die ganze assignierte Staatssumme, nämlich 13,118 Rubel 13 Kop. Dazu noch aus den Depositen, d. h. von dem Lehrgelde, welches die Selbstzahler einzutragen haben — 120 Rubel jährlich per Person — die Summe 12,529 Rubel 72 Kop. In allem also 25,647 Rubel 85 Kop. —

— Wie in anderen Städten so hat sich auch in Nowotscherkask in der letzten Zeit die Zahl der Katholiken vermehrt, so daß der Mangel eines Bethauses sich stark fühlen läßt. Am 16. Januar hatten sich deshalb die dortigen Katholiken versammelt, um Bevollmächtigte zu wählen, welche die Erbauung eines Bethauses betreiben sollen. Es wurde deren vier gewählt: ein Doktor, ein Technolog, ein Apotheker und ein Ingenieur. Die Wahl ist vom Konsistorium bereits bestätigt. Merkwürdig ist jene Versammlung dadurch, daß dabei nur 12 Herren, aber 19 Damen zugegen waren. —

— Die in Verbjansk verstorbene Dame Maria Barbato hat der dortigen katholischen Pfarrkirche 500 Rubel vermacht mit der jährlichen Verpflichtung zu zwei Messen. Zu diesem Zwecke müssen 100 Rubel ins Kollegium geschickt werden und 400 dürfen dem Wunsche der verstorbenen gemäß zur Ausschmückung der Kirche verwendet werden.

Charkow. Zum Besten der verwundeten Buren soll dem „Zusch. Krat“ zufolge eine Brantaussteuer im Werte von 2000 R. verwandt werden. Der Sachzusammenhang ist nachstehender: Ein Grundbesitzer im Kreise Kupjansk hatte vor Weihnachten seine einzige Tochter mit einem sehr reichen jungen Manne verlobt, und die Hochzeit war auf den April d. J. angesetzt. Da erkrankte der Bräutigam und eine hinzukommende Influenza führte seinen Tod herbei. Die tiefbetrübte Brant hat nun beschlossen, ihre ganze Aussteuer den verwundeten Buren zuzuwenden, für die der Verstorbenen überhaupt große Sympathie gehegt hatte.

Balacklawa. Wie die „Now. Wr.“ erfährt, hat eine italienische Bergungsgesellschaft kürzlich die Vermittelung des italienischen Generalkonsuls in Odeffa nachgesucht, um von der russischen Regierung die Erlaubnis zur Vornahme von Taucherarbeiten an einem während des Krimkrieges bei Balacklawa gesunkenen englischen Kriegsschiffes zu erhalten. Die Erlaubnis ist erfolgt und ein Kontrakt mit der Stadtverwaltung von Balacklawa abgeschlossen worden, wonach der Stadt 10 Prozent vom Gewinn des Unternehmens zu fallen sollen. Man vermutet, daß mit dem Schiff mehrere Hunderttausend Pfund Sterling, welche für die englischen Truppen bestimmt